



Philipp Maurer (v. l.), Habtom Tesfamikael und Irene Willi schlossen durch das Solinetz-Projekte eine gute Freundschaft. Bild: Talina Steinmetz

INTEGRATION AUF AUGENHÖHE

Die Winterthurer Irene Willi und Sohn Philipp Maurer lehren dem Eritreer Habtom Tesfamikael Deutsch. Aus dem Projekt des Vereins Solinetz entstand eine Freundschaft zwischen zwei Kulturen.

Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten müssen. Menschen, die lebensgefährliche Wege auf sich nahmen, um an einen sicheren Ort zu kommen. Diese Schicksale berühren. So auch die 53-jährige Irene Willi und ihren Sohn Philipp Maurer. «Als ich in den Medien von diesen Flüchtlingsströmen gehört hatte, war ich stark betroffen. Ich wollte etwas tun und nicht einfach wegschauen, wenn Menschen unter unmenschlichen Verhältnissen leben müssen», erzählt die Winterthurerin betroffen. Sie entschied deshalb im vergangenen Oktober, sich in der Schweiz eines Flüchtlings anzunehmen.

Die 53-Jährige meldete sich für das Tandemprojekt von Solinetz an (siehe Box). Seit vier Monaten treffen sie und ihr Sohn wöchentlich den 34-jährigen Eritreer Habtom Tesfamikael, um mit ihm Deutsch zu lernen und ihm die Kultur der Schweiz näher zu bringen. Was anfangs als Projekt startete, entwickelte sich zu einer Freundschaft.

DEUTSCH LERNEN, UM ZU ARBEITEN

Habtom Tesfamikael lebt seit einem Jahr und zehn Monaten in der Schweiz, zusammen mit seiner Freundin und zwei Kindern, in einer Wohnung in der Region. Es fällt ihm schwer, Deutsch zu sprechen. «Seine Muttersprache hat keinerlei Ähnlichkeit zu unserer», erzählt Irene Willi. Laut der Winterthurerin haben sie mittels Smalltalk die ersten sprachlichen Barrieren abgebaut. «Wir unterhalten uns über das Kochen oder das Wetter. Dies sind Dinge, über die Habtom sprechen kann. Der deutsche

Wortschatz wird auf- und ausgebaut», fügt Philipp Maurer an. Auch Habtom Tesfamikael schätzt die Unterhaltungen und hofft, schnell Fortschritte zu machen. «Ich will mich integrieren. Ich will arbeiten. Jedoch ist es schwer, an einen Job zu kommen, wenn man fast kein Deutsch spricht», erzählt der zweifache Vater.

KULTUREN AUSTAUSCHEN

Doch auch neben dem Deutschunterricht tauschen die Winterthurer und der Eritreer über ihre Kulturen aus. Zum Beispiel haben Philipp Maurer und Irene Willi ihn, seine Frau und seine Kinder eingeladen, die Afropfingsten zusammen kennenzulernen. «So wollen wir auch eine Beziehung neben den wöchentlichen Deutschstunden aufbauen», erklärt die 53-Jährige. Im Gegenzug würde die Familie Tesfamikael sie zu einem traditionellen Kaffee einladen. Auch für den Eritreer ist es schön zu sehen, dass man sich auf Augenhöhe begegnet. Irene Willi betont: «Wir arbeiten nicht unter Leistungsdruck.» Es bereite ihr grosse Freude, die Dankbarkeit und den Willen von Habtom Tesfamikael zu sehen. «Ich möchte Menschen aus Krisengebieten eine Chance geben, hier ein Leben aufzubauen», erzählt sie. Deshalb will sie sich auch nach dem Tandemprojekt um Hilfe für Flüchtlinge bemühen. «Ich habe die Möglichkeit dazu. Dafür bin ich dankbar.»

TALINA STEINMETZ

TANDEMPROJEKT «SOLINETZ»

Der Verein Solinetz setzt sich für Menschen ein, die aus politischer oder existenzieller Not Zuflucht in der Schweiz suchen. Durch verschiedene Projekte will das Solinetz zur Lebensverbesserung von Flüchtlingen und Sans-Papiers im Raum Zürich beitragen. Eines davon ist das 1:1-Tandem-Projekt. Einheimische Bewohner nehmen

sich eines Flüchtlings an, um ihm das Leben und die Kultur der Schweiz näher zu bringen. Der regelmässige Kontakt soll helfen, das Zusammenleben zu fördern. Deutsch lernen, spazieren oder sonstige Aktivitäten sind Möglichkeiten, sich anzunähern. **RED. TANDEMPROJEKT** «Solinetz» Winterthur, Infos und Anmeldung unter: WWW.SOLINETZ-ZH.CH

O-TON

VON SILVIA GYGAX-MATTER,
GEMEINDERÄTIN GLP WINTERTHUR

KRANKE KINDER



Eltern von kranken Kindern sollen zur Arbeit gehen und die Betreuung ihrer Kinder bereits im Voraus regeln. Das forderte unlängst der Arbeitgeberverband und stellt somit indirekt die vom Gesetz vorgesehenen drei freien Tage infrage. Als arbeitstätige dreifache Mutter von kleinen Kindern irritiert mich diese Aussage. Die Krankheit von Kindern lässt sich nicht planen. Sie tritt in der Regel plötzlich auf und ist ein grosser Stressfaktor für die ganze Familie. Wenn man abends merkt, dass ein Kind erkrankt, hat man einen begrenzten Handlungsspielraum. Zudem sind nicht alle Personen, die infrage kommen, ein krankes Kind zu betreuen, immer verfügbar. Sie führen auch ein Leben. Und das Allerwichtigste: Kranke Kinder wollen am liebsten bei ihren Eltern sein.

Auf der anderen Seite stehen die Verpflichtungen gegenüber dem Arbeitgeber, die anfallenden Termine und Arbeiten. Egal, ob man zu Hause bleibt oder zur Arbeit fährt – was bleibt, ist das schlechte Gewissen. Aussagen wie die obige erhöhen nur unnötig den Druck auf erwerbstätige Eltern. Die Wirtschaft braucht neue Modelle und flexible Arbeitgeber, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern, anstatt ihr mit solchen Positionen neue Steine in den Weg zu legen.

APROPOS AKAZIE SCHLIESST

Die Betreiber der Akazie schliessen im Sommer ihr Restaurant aufgrund der wirtschaftlichen Situation. Für das Lokal wird nun laut «Landbote» ein neuer Pächter gesucht. **RED.**

IMPRESSUM

Erscheint donnerstags gratis in 50 000 Haushaltungen der Stadt Winterthur, in Wiesendangen, Neftenbach und Seuzach.

REDAKTION: Redaktionsleiter: Christian Saggese (sag). Stv. Redaktionsleiter: Michael Hotz (mth) Redaktorin: Tina Schöni (tis). Volontärinnen: Talina Steinmetz (tas), Janine Wälty (jaw)

REDAKTIONELLE MITARBEITER: Tanja Siebenförcher (sit), Brigitt Hunziker (bhu), Ueli Meier (ume), Walter Minder (wmi).

REDAKTIONSADRESSE: Winterthurer Stadtanzeiger Bahnhofplatz 18, 8401 Winterthur, Tel. 044 933 34 55 redaktion@stadinews.ch, www.zueriost.ch Der «Stadi» ist auch auf Facebook.

VERLAG: Anzeigenleitung: Guido Helbling. Inserateverkauf: Franz Wüest, Ursula Ruckstuhl. Inserateadministration: Daniela Roth.

INSERATEVERKAUF: Winterthurer Stadtanzeiger, Bahnhofplatz 18, Postfach 2610, 8401 Winterthur, Telefon 044 933 34 60, insetate@stadinews.ch.

HERAUSGEBERIN: Zürcher Oberland Medien AG Rapperswilerstrasse 1, 8620 Wetzikon
Direktion: Daniel Sigel
Chefredaktor: Christian Brändli.

DRUCK: DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergrasse 1, Postfach, 8021 Zürich
VERTRIEB: Presto Presse Vertriebs AG